JAHRESBERICHT 2022

EMPOWERING PEOPLE,
CHANGING LIVES

Rhein-Donau-Stiftung

Rhein-Donau-Stiftung
Bildung und Entwicklung

Herausgeber

Rhein-Donau-Stiftung e.V.
Friedrich-Schmidt-Str. 20 a
50935 Köln
mail@rds-ev.org
www.rhein-donau-stiftung.de

Vorstand des Vereins

Dr. Alexander Hanke, Präsident
Dr. Hans Thomas, Generalsekretär
Benedikt Sieberts
Ulrich Schütz
Dr. Michael Winkler

Geschäftsführer:
Joaquín García Clavel

Spendenkonto

HypoVereinsbank München
IBAN: DE11 7002 0270 0002 6694 80
BIC: HYVEDEMMXXX

Vorwort

Auf meinen Projektreisen in Lateinamerika und Afrika höre ich täglich mehrmals dieses Wort: „Danke!“ Bei jedem Besuch, bei jedem Treffen mit Kindern, Eltern, Frauen oder Männern, die von unseren Projekten begünstigt werden, drückt dieses einfache Wort eine tiefe Dankbarkeit aus. Es fühlt sich so an, als ob meine Hilfe für die positiven Änderungen in ihren Leben entscheidend gewesen wäre. Dabei wird mir jedes Mal klar, dass dieser Dank nicht mir gilt, sondern den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unserer Partner, unseren Spenderinnen und Spendern sowie allen Menschen, die irgendwie Teil dieser Veränderung waren.

Jede dieser Begegnungen berühren mich und die Projektmanagerinnen der RDS jedes Mal von Neuem. Aber die Begegnung mit einem Familienvater vor über vier Jahren ist mir besonders in Erinnerung geblieben: Voller Stolz und mit Tränen in den Augen erzählte er mir von seinen zwei gehörlosen Söhnen, die erfolgreich eine Ausbildung als Friseure bei unserem Partner FUNDAP in Guatemala abgeschlossen hatten und nun mit einem kleinen Friseursalon ihren Lebensunterhalt erfolgreich bestreiten können. „Meine größte Sorge war die Zukunft meiner Söhne. Ich habe sehr lange für dieses Anliegen gebetet. Diese Ausbildung bei FUNDAP war die Antwort auf dieses Gebet. Danke!“

Für mich persönlich war dieses Gespräch ein Grund zur Freude. Mir wurde aber auch bewusst, dass wir alle (unsere Partner, das Projektteam und die Spenderinnen und Spender der RDS, etc.) mit unserem Tun zu dieser Erfolgsgeschichte und möglicherweise zu dieser Antwort Gottes beitragen durften und weiterhin mit jedem Projekt beitragen.

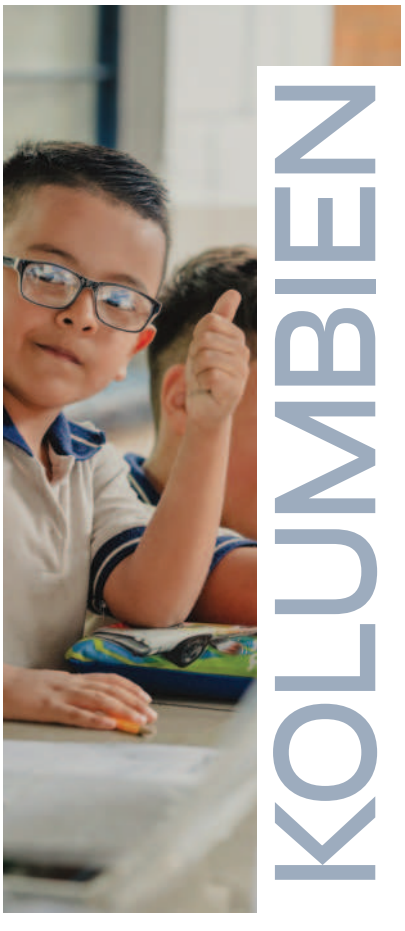
Der vorliegende Jahresbericht 2022 ist Ergebnis unseres Bemühens, das Leben von einzelnen Menschen und ihren Familien nachhaltig zu verändern. Im Namen dieser Familien und unseren lokalen Partnern danke ich herzlichst den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der RDS und allen, die mit ihrem Engagement und ihren Spenden unsere Arbeit ermöglicht haben.

> **Wir können mit unserem Tun das Leben eines Menschen, einer Familie, nachhaltig zum Besseren verändern.**

Joaquín García Clavel
Geschäftsführer der RDS

Inhaltsverzeichnis

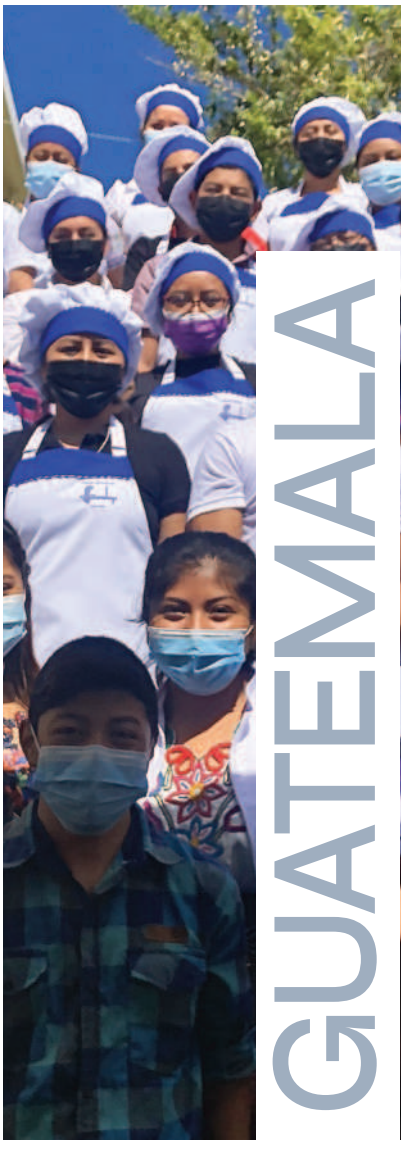
06



KOLUMBIEN

08

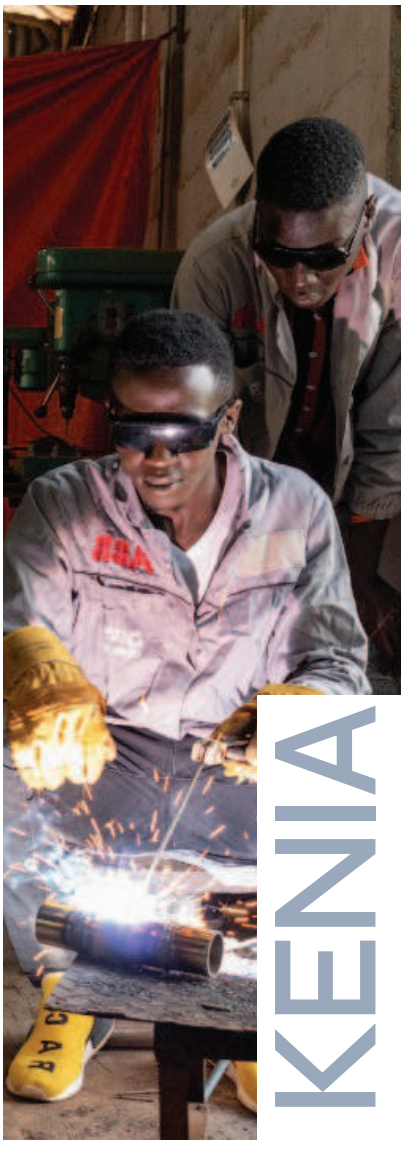
18



GUATEMALA

22

23



KENIA

24

ZAHLEN & FAKTEN

Verantwortung schafft Selbstvertrauen

IWOKA ist derzeit an sechs öffentlichen Schulen in Pereira präsent. Im Jahr 2022 haben insgesamt 380 Jugendliche und 700 Kinder an dem Programm teilgenommen.

Bereits seit vier Jahren arbeiten wir nun mit der Fundación IWOKA an Schulen in Pereira (Kolumbien) zusammen. Pereira ist eine Stadt mit fast 500.000 Einwohnern in der Mitte eines von den Großstädten Bogota, Medellín und Cali gebildeten Dreiecks. Aufgrund der zentralen Lage ist in Pereira der Drogenhandel besonders stark zu spüren und mit ihm all seine Folgen: Arbeitslosigkeit, Drogensucht, Kriminalität und Prostitution. Die Kinder Pereiras wachsen vielfach hilflos in ungeordneten und oft von Gewalt geprägten Verhältnissen auf. Oft fehlt den Kindern eine liebevolle Erziehung, die sie in ihren Talenten fördert. Vielmehr wachsen die Kinder auf und hören immer wieder Sätze wie „Du schaffst das eh nicht", „Das kannst Du nichts", „Du bist zu nichts zu gebrauchen".

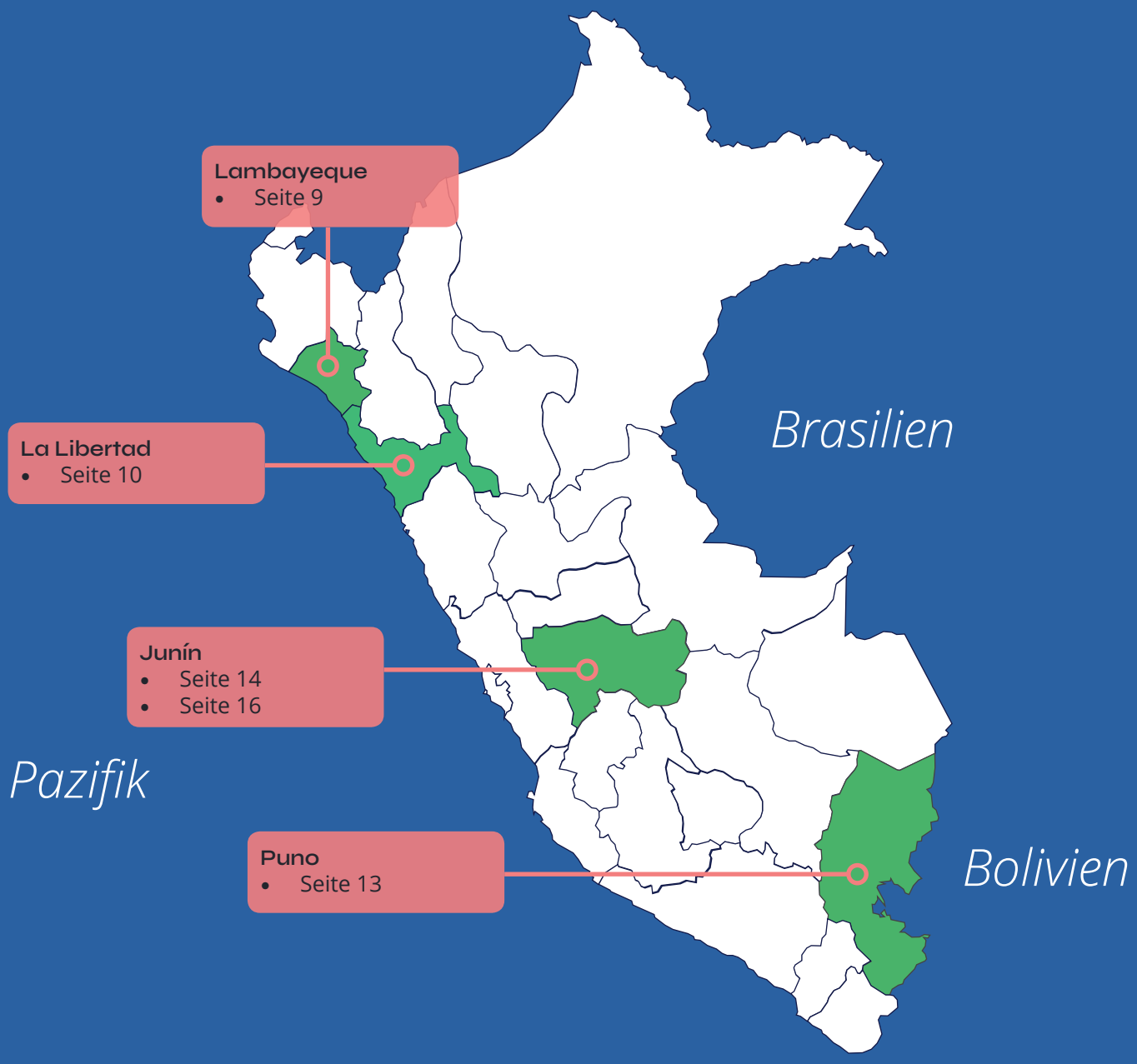
Ab der 9. Klasse, wenn die Schüler und Schülerinnen etwa 15 Jahre alt sind, können sie an dem dreijährigen Mentorenprogramm von IWOKA teilnehmen. Neben ihrem normalen Stundenplan belegen sie dann zusätzliche Stunden zur Ausbildung zum Mentor für Schülerinnen und Schüler der unteren Stufen. Sie lernen sogenannte „Soft Skills", etwa: emotionale Intelligenz, Lösen von Konflikten, effektive Kommunikation, Verantwortung, sozialverantwortungsbewusste Führung, Selbstreflektion, Entscheidungsfindung sowie acht Tugenden: Ordnung, Respekt, Aufrichtigkeit, Disziplin, Großzügigkeit, Verantwortung, Geduld und Durchhaltevermögen.

IWOKA bildet die Schüler und Schülerinnen sorgfältig zu Mentoren, ja zu echten Vorbildern für die Kleineren aus. Diese profitieren von der guten Persönlichkeitsbildung der Älteren, die nun mit einem festen Werteverständnis und Empathie auf die jungen Schüler und Schülerinnen eingehen und mit ihnen nicht nur Hausaufgaben bearbeiten, sondern sie genauso in ihrer Persönlichkeit fördern und fordern.

> „Meine Mentorin hat mir gezeigt, meinen Träumen zu folgen."

Auch Maria Alejandra ist nun ein Mädchen geworden, was sich wieder traut von einem guten Leben zu träumen. Sie ist sechs Jahre alt und in der ersten Klasse. Sie lebt mit ihren kleineren Schwestern bei ihrer Mutter und war bislang eine störrische Schülerin, die ihre Mitschüler schlug, sobald ihr etwas nicht passte. Viel Zeit verbrachte sie alleine vor der Klasse als Bestrafung für ihr Fehlverhalten. Doch durch ihre Mentorin lernte sie Zuneigung und einen liebe- und respektvollen Umgang miteinander kennen. Ihre Mentorin erweckte Träume in ihr, für die es lohnt, sich anzustrengen. Auch ihre Klassenlehrerin hat einen Wandel bei Maria Alejandra festgestellt. Sie schlägt nicht mehr, sondern arbeitet nun im Unterricht gut mit.

Unsere Arbeit in Peru



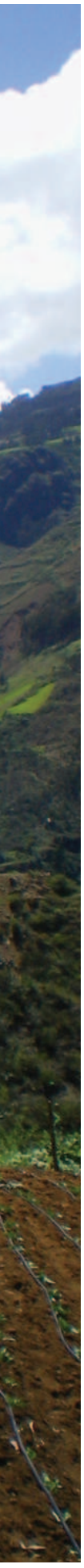
Mit Augenbohnen gegen Mangelernährung bei Kindern

Mangelernährung durch eine einseitige Ernährung ist in Lateinamerika weit verbreitet. Eine Antwort darauf muss je nach Standort neu gefunden werden. Hier in Lambayeque helfen Augenbohnen und die Schulung der Eltern.

Am Projektstandort in der Provinz Lambayeque unterstützen wir zusammen mit unserem Projektpartner Aprodes 150 Kleinbauernfamilien bei der Etablierung effizienter Landwirtschaft. Die Familien besitzen ihre eigenen kleinen Felder (pro Familie etwa fünf Hektar) mit nur mittelmäßiger Bodenqualität. Die Bodenqualität sowie eine stabile Wasserversorgung stellen die größten Herausforderungen für die Bauernfamilien dar. Bislang wurde überwiegend Reis angebaut. Der Reisanbau hat aber den Nachteil, dass er viel Wasser durch die regemäßig notwendigen Flutungen zur Bewässerung der Felder verbraucht.

Dem gegenüber zeigten sich Augenbohnen besonders vorteilhaft für die peruanische Landwirtschaft in unserer Projektregion. Sie gedeihen auf fast jedem Boden und sind auch sonst anspruchslos. Außerdem bindet die Bohnenpflanze mit ihren Wurzeln Stickstoff im Boden und trägt daher zur Bodenverbesserung bei. Zudem haben Augenboden einen größeren Absatzmarkt im In- und Ausland und können daher gewinnbringend von den Familien vermarktet werden. Es wurde eine Genossenschaft zur Vermarktung der Ernte gegründet. Als ein Akteur können höhere Preise und bessere Lieferbedingungen erzielt werden. Etwa 50 % der Ernte wird exportiert, 45 % im Inland vermarktet und 5 % verbleiben bei den Familien zur Deckung des eigenen Bedarfs. In 2022 wurde von 10 speziell ausgewählten Bauernfamilien ein lokales Saatgutunternehmen gegründet, die die übrigen Familien mit qualitativ hochwertigem Saatgut beliefern.

Alle Familien werden innerhalb des Projekts im Anbau der Bohnen geschult und bereits bei der Vorbereitung der Felder begleitet. In Workshops lernen sie eine besonders effiziente und nachhaltige Anbautechnik unter Schonung etwa der Wasserressourcen. Bei alledem steht aber nicht nur die Ertragssteigerung im Mittelpunkt unserer Arbeit, sondern es geht uns um jeden einzelnen Menschen. Viele Kinder in Lateinamerika insbesondere aus indigenen Familien sind chronisch mangelernährt. In diesem Projekt betraf das 12,5 % der Familien, 33,5 % der Familien sind von Mangelernährung bedroht. Daher werden die Familien auch in Ernährungs- und Hygienefragen geschult. Neben regelmäßigen Hausbesuchen werden auch Kochkurse angeboten, in denen vermittelt wird, wie gehaltvolle Mahlzeiten mit regionalen Produkten zubereitet werden können.



Eine würdige Lebensgrundlage für 400 Familien

Otuzco in der Region La Libertad ist eine der ärmsten Provinzen Perus; 62 % der Bevölkerung leben in Armut. Eine durchschnittliche Familie besteht aus 7 Personen und verfügt über durchschnittlich 103 € im Monat.

Im Dezember 2022 konnten wir zusammen mit unserem Projektpartner MINKA eines unserer großen Projekte erfolgreich beenden und das trotz der Pandemie 2020. Die Pandemie hatte alle Beteiligten vor enorme Herausforderungen gestellt: Peru war eines der am stärksten betroffenen Länder Lateinamerikas und einer der wichtigsten Mitarbeiter von MINKA, der die Begünstigten begleitete und schulte, war schwer erkrankt und fiel längere Zeit aus. Außerdem führten gesetzliche Lockdownbestimmungen dazu, dass der Kontakt zu den Projektteilnehmern lange Zeit fast ausschließlich auf digitale Medien beschränkt war. Wegen dieser Schwierigkeiten wurde die Projektlaufzeit um zwei Monate verlängert, was einen guten Abschluss des Projektes sicherstellte.

Nach Abschluss des Projekts hat sich das Einkommen einer Familie um 30 % bis 60 % erhöht.

Der überwiegende Teil der Bevölkerung in der Projektregion lebt von kleinbäuerlicher Landwirtschaft, die den eigenen Bedarf an Lebensmitteln meist nur einseitig deckt und nur selten einen Überschuss für den Verkauf erbringt. Das Projektgebiet liegt in den peruanischen Anden etwa auf 2.645 Meter Höhe über N.N. Zusammen mit dem Wechsel von Regen- und Trockenzeiten stellt die Situation einige Herausforderungen für die Landwirtschaft dar.

Im Rahmen dieses Projekts wurden zehn große Wasserreservoirs angelegt und insgesamt 10 km Bewässerungskanäle zu den Feldern von 150 Kleinbauernfamilien saniert. Die Kleinbauern können damit unabhängiger von der Regenzeit auch zwischen Januar und April die Wasserversorgung für die Landwirtschaft das ganze Jahr über sicherstellen. Als Pilotprojekt wurde auf zehn Feldern ein modernes, besonders wassersparendes Tropfwassersystem installiert. Dies dient als Beispiel für die Kleinbauern der Regionen, die dieses System mit leicht zugänglichen Mitteln ebenfalls für ihren Anbau implementieren wollen.

Durch die Schulungen der Bauern wurde eine Diversifizierung der Anbauprodukte erreicht. Damit ist der lokale Zugang zu verschiedenen Gemüsesorten für die Bevölkerung gesichert. Eine ausgewogene Ernährung ist nun möglich ohne auf Dosennahrung oder teure Importgüter aus

Besonders effizient und wassersparend: Tropfwasserbewässerung für die hochliegenden Felder der Kleinbauern in den peruanischen Anden.

anderen Regionen Perus zurückgreifen zu müssen.

Gleichzeitig verfügte der Wallfahrtsort Otuzco über eine besondere Dynamik durch die Pilger, die das ganze Jahr über die Virgen de la Puerta in der Kathedrale von Otuzco besuchen. Bislang hatten zumeist die Frauen der Familien versucht, den Reiseverkehr als weitere Einnahmequelle zu nutzen. Dies gelang jedoch nicht, weil die wenigen Übernachtungsmöglichkeiten über keinen hygienischen Mindeststandard verfügten. Auch das Angebot in der Gastronomie und von touristischen Produkten des Kunsthandwerks sowie Souvenirs entsprach bislang nicht dem Bedarf bzw. Geschmack der Touristen.

Im Rahmen des Projekts wurde daher gemeinsam mit MINKA und den Behörden Otuzcos ein Touristeninformationszentrum eröffnet und an Mindeststandards für das Hotel- und Gastronomiegewerbe gearbeitet. Zusammen mit den teilnehmenden Familien wurden vorhandene Übernachtungsmöglichkeiten diesem Standard angepasst und weitere Möglichkeiten geschaffen. Eine weitere Fortbildung beschäftigte sich mit dem Führen eines Restaurants in betriebswirtschaftlicher Hinsicht und der Gestaltung einer einladenden Atmosphäre sowie der Präsentation der regionalen Gerichte. Zur Etablierung eines funktionierenden Markts für Souvenirs und Produkte des Kunst- und traditionellen Handwerks (u.a. Herstellung von Backwaren, geräuchertem Schinken, Textilien, Gebrauchsgegenständen des Tischler- und Flechthandwerks) wurden von den Frauen und Männern Produktionsgruppen gebildet. Gemeinsam wurden große Investitionen getätigt wie die Anschaffung eines Webstuhls oder eines Verkaufsstandes für den Marktplatz in Otuzco. Die Produktionsgruppen arbeiten gemeinsam, untersuchen den Bedarf der Besucher und entwickeln daran angepasste Produkte, die sich besser vermarkten lassen. Das Arbeiten in der Gruppe schafft Synergien und nutzt die vorhandenen Ressourcen effizienter. Das spart Kosten und steigert den Ertrag für jeden.

Gemeinsame Arbeit in Produktionsgruppen steigert den Gewinn für jeden Einzelnen

Diese Frauen haben sich zusammengeschlossen zur Herstellung und zum Verkauf von Textilien mit traditionellen peruanischen Mustern.

Oft fehlt es an dem Nötigsten

Mit unserem Projektpartner CODENET arbeiten wir bei diesem Projekt an den Grundlagen für ein würdevolles Leben. Der Bevölkerung fehlen nicht nur die finanziellen Mittel, sondern auch das Wissen um sanitäre Hygienegrundlagen.

Die Projektregion dieses Projekts liegt am nordwestlichen Ufer des Titicacasees in Peru im Distrikt Huata. Dazu zählen nicht nur Dorfgemeinschaften auf dem Festland, sondern auch die einzigartigen schwimmenden Inseln, die von einigen hundert Uros, einer ethnischen Gruppe Perus, bewohnt werden. Die Bevölkerung im Projektgebiet lebt in sehr ärmlichen Verhältnissen ohne fließendes Trinkwasser und ohne sanitäre Anlagen. Die schlechten sanitären Verhältnisse zeigen sich etwa darin, dass die gesamte Bevölkerung an Darmparasiten leidet.

Der Coata ist das wichtigste Gewässer zur Versorgung der Bevölkerung und deren Landwirtschaft mit Trinkwasser. Er mündet nördlich von Huata in den Titicacasee. Die Wasserqualität ist durch Verschmutzung mit städtischem Abwasser, Abwasser aus Gewerbebetrieben und Abfällen bedrohlich kontaminiert. Das Ausmaß der Verunreinigungen mit Fäkalien und Schwermetallen zeigt sich darin, dass bereits zahlreiche Fischarten und andere am und im Wasser lebende Tiere im Titicacasee ausgestorben bzw. vom Aussterben bedroht sind oder krankhafte Missbildungen aufweisen.

Neben den natürlichen Gewässern bezieht die Bevölkerung sauberes Trinkwasser auch aus Brunnen. Im gesamten Projektgebiet gibt es 52 Brunnen, davon waren bei Projektbeginn jedoch 31 in einem nicht funktionstüchtigen Zustand. Daher wurden zunächst Brunnen instand gesetzt. Tatsächlich konnten bereits 29 Brunnen repariert sowie acht Brunnen neu gebohrt werden, um die Brunnendichte in dem 129 km² großen Distrikt zu verbessern. Denn nicht selten mussten die Menschen mehr als 5 km für sauberes Trinkwasser zurücklegen. Damit die Brunnenanlagen nicht wieder verfallen, wurden gleichzeitig sogenannte Umweltteams gebildet, die für die regelmäßige Wartung und Instandhaltung speziell geschult wurden.

Auch die Kinder lernen nun bereits nachhaltige Mülltrennung wie dieses Mädchen vom Titicacasee.

Gleichzeitig zielt das Projekt auch auf eine Sensibilisierung der Bevölkerung für die Abfallwirtschaft ab. Bislang gab es weder eine Mülltrennung noch eine Weiterverarbeitung oder sinnvolle Verwertung von Abfällen, sodass etwa 28 Tonnen Abfall pro Monat in der Landschaft landeten. Kompostierbare Abfälle werden nun geregelt dem Kompostierungsprozess zugeführt, um Dünger und Humus zu gewinnen. Wiederverwertbare Abfälle gelangen in die Abfallwirtschaft und es wurden offizielle Müllverbrennungsanlagen für nicht weiter verwendbare Abfälle eingerichtet. Diese Arbeit fängt bei den einzelnen Familien an, die in Mülltrennung geschult werden.

Auch die sanitäre Infrastruktur ist ein entscheidender Faktor in diesem Projekt. Es wurden bereits Trockentoilettensysteme installiert, sodass die Menschen im Projektgebiet ihre Notdurft nun nicht mehr in der freien Natur verrichten müssen. Zur Bekämpfung des kollektiven Parasitenbefalls gab es zudem bereits groß angelegte Aktionen, um die Bevölkerung zu entwurmen und ihre Häuser auszuräuchern. 60 % der Bevölkerung ist nun bereits parasitenfrei.

Leben nicht gegen, sondern mit der Natur

Ein Leben mit den natürlichen Gegebenheiten von Klima, Flora und Fauna trägt nicht nur zum Naturschutz bei, sondern steigert auch die Lebensqualität der Bevölkerung in den tieferen Lagen der peruanischen Anden.

Mit dem Jahr 2022 ging auch dieses Umweltprojekt mit unserem Partner Aprodes in der Region Junín in der peruanischen Selva central erfolgreich zu Ende. Die Projektregion rund um die Stadt San Ramón ist gekennzeichnet durch die drei Flüsse Oxabamba, Tulumayo und Tarma, die z.T. in einer Höhe von etwa 4.400 m über N.N. entspringen und sich bei San Ramón zum Fluss Chanchamayo vereinen. Die Projektregion erstreckt sich auf eine Höhe von 700 m bis 2.000 m über N.N. Auf dieser Höhe der gewaltigen Andenkette finden sich die typischen (Nebel-)Regenwälder mit ihrem sensiblen tropischen bis subtropischen Klimasystem.

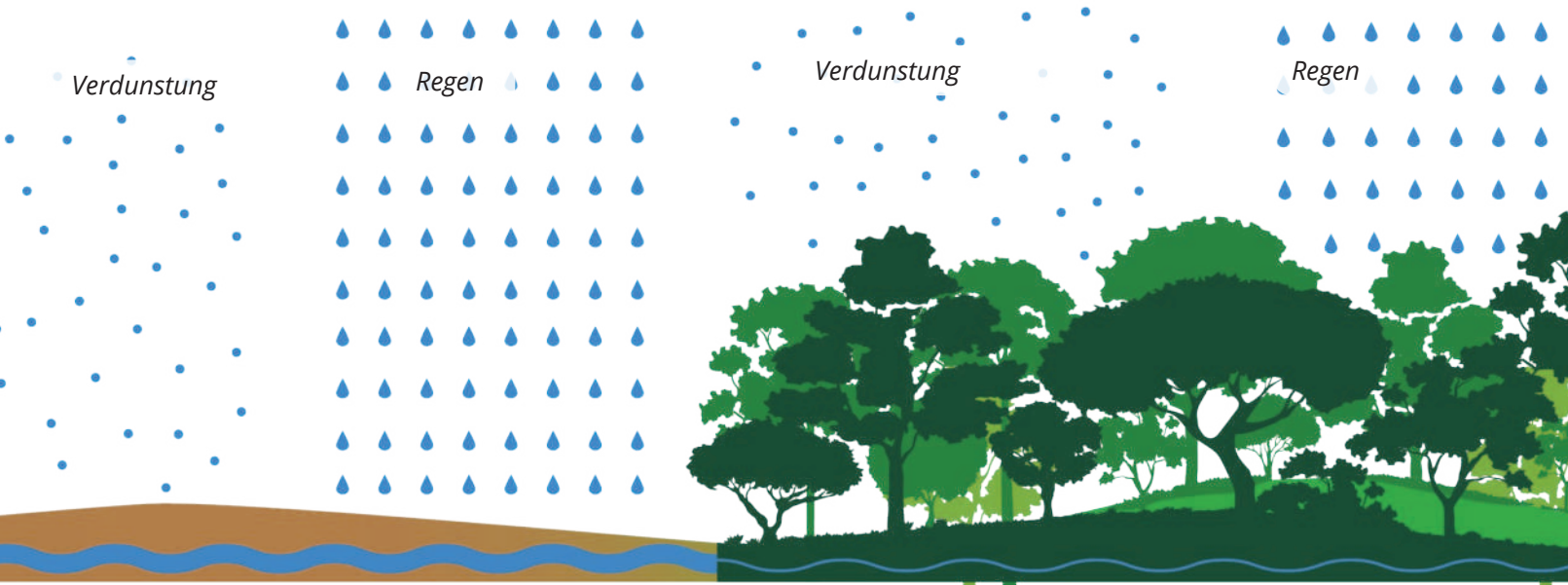
Wegen der geographischen Gegebenheiten leben in Peru traditionell 50 % der Bevölkerung in den Städten der Küstenregion, 40 % in den Gebirgsregionen und nur 10 % in der tieferen Regenwaldzone. Seit den 1940er Jahren gab es immer wieder Migrationsbewegungen aus dem Andenhochland herunter in die Regenwaldgebiete. Doch die eingewanderten Menschen kannten das Leben mit dem Regenwald nicht. Zur Gewinnung von Acker- und Wohnflächen begannen sie den Wald zu roden. Seitdem sind etwa 80 % der Waldfläche in der Region verschwunden. Da gerodete Flächen das Regenwasser nicht mehr speichern können, setzt eine Versteppung des Landes ein und Trockenheit droht (siehe Grafik unten). Der Wassermangel macht sich im alltäglichen Leben der Bevölkerung bemerkbar und verringert die Erntemengen. Um genug Ertrag zu erwirtschaften, müssen weitere Anbauflächen geschaffen werden und die Waldrodung wird ausgeweitet. Die Region Junín wurde bereits 2016 wegen Wasserknappheit zum Notstandsgebiet erklärt.

Gemeinsam mit Aprodes konnten wir in den drei Flussgebieten diesen Teufelskreis durchbrechen. Zunächst wurden alle beteiligten Akteure – Kleinbauern, Anwohner, aber auch Vertreter der lokalen Behörden –

Mit sechs neuen Baumschulen wurden 540 ha Fläche aufgeforstet.

Auf gerodeten Flächen verdunsten nur geringe Mengen Wasser, die nicht am gleichen Ort wieder abregnen. Regenfälle werden seltener und spülen die glatte Bodenoberfläche weg. Dadurch kommt es zu Erdrutschen und die fruchtbare obere Erdschicht geht verloren. Der Boden kann das Wasser nicht speichern und lässt das Wasser in großen Mengen abfließen. Aus Regenwald wird aufgrund der Hitze so Steppe oder gar eine Wüste.

Durch die Wärme verdunsten enorme Mengen Wasser aus den Bäumen des Regenwaldes. Diese steigen auf, bilden in der kühlen Atmosphäre Wolken und regnen an Ort und Stelle wieder ab. Der Regen wird vom Boden und den Pflanzen wieder aufgenommen und der Kreislauf beginnt von neuem.



zusammen an einen Tisch gebracht. Hier wurde nicht nur ein Bewusstsein für das Problem geschaffen, sondern vor allem auch gemeinsam an Lösungen gearbeitet. Alle Akteure stimmten Plänen zur Wiederherstellung der natürlichen Ökosysteme insbesondere durch Aufforstung zu. Es wurde herausgearbeitet, auf welchen Flächen der Baumbestand lediglich verdichtet und wo Flächen von Grund auf neu aufgeforstet werden mussten. Es entstanden Flächennutzungskonzepte, in denen nicht nur landwirtschaftlich genutzte Flächen, sondern auch sechs Landschaftsschutzgebiete mit insgesamt 15 ha Fläche in verschiedenen Höhenlagen festgeschrieben wurden. Diese schützen nun vor allem die Flussläufe und Quellgebiete. Gemäß den Wiederaufforstungsplänen wurde in jeder der sechs beteiligten Dorfgemeinschaften Baumschulen errichtet, in denen insgesamt 300 Kleinbauern die Anzucht und das Setzen der Setzlinge erlernt haben. Mit 540.000 Setzlingen wurde so bereits 450 ha Land inklusive der neuen Schutzgebiete wiederaufgeforstet. Vor allem die Aufforstung der Quellgebiete und Flussläufe auf etwa 2000 m über N.N. schützt die Flüsse und sichert damit die Wasserversorgung der Talgebiete um San Ramón.

Eine weitere wichtige Säule des Projekts war es, der Bevölkerung ein Landnutzungssystem zu zeigen, mit dem sie nicht gegen, sondern mit den natürlichen Gegebenheiten arbeiten können. Die sogenannte Agroforstwirtschaft nutzt bewusst die Wechselwirkungen zwischen Gehölzen, Ackerkulturen und Tierhaltung. Auf 60 Demonstrationsflächen haben die Kleinbauern gelernt, wie schattenspendende Bäume etwa Wasserquellen und Flussläufe schützen oder der sogenannte Stockwerkbau des natürlichen Regenwalds auch auf Kaffeeplantagen nachgebildet werden kann, um für den nötigen Schatten für die Kaffeepflanzen zu sorgen. Dies bringt nicht nur Vorteile für den Naturschutz. Das Laub der umstehenden Bäume ist auch ein natürlicher Dünger für die Kaffeepflanzen und fördert die Bildung fruchtbaren Mutterbodens. Es beugt der Bodenerosion und Austrocknung vor und bildet eine Lebensgrundlage für insektenfressende Tiere, die eine natürliche Schädlingsbekämpfung darstellen.

Drei der 300 Bauern in einer der neu errichteten Baumschule. Vom Ernten der Samen von der Mutterpflanze bis zum Pflanzen der Setzlinge haben die Bauern jeden Arbeitsschritt erlernt.

25 %
Gewinnsteigerung durch verbesserte Anbautechniken

Projekttechniker haben die Arbeit auf den Feldern der Kleinbauern begleitet, um eine Implementierung der Anbautechnik sicherzustellen. Begleitet werden die landwirtschaftlichen Maßnahmen von installierten Wetterstationen, die Niederschläge, Temperatur, relative Luftfeuchte und Wind aufzeichnen. Diese Beobachtungen ermöglichen den Kleinbauern und den Entscheidungsträgern in Behörden auf aktuelle Klimabedingungen besser einzugehen und ihre Landwirtschaft daran anzupassen. Durch die verbesserte Anbautechnik und den Anbau verschiedener Produkte auf den Feldern konnte der Gewinn der Kleinbauern zu Projektende bereits um 25 % gesteigert werden.

Schließlich wurden Schülerinnen und Schüler mit in das Projekt einbezogen. An sechs Dorfschulen wurden Projekttage zum nachhaltigen Umweltschutz veranstaltet. Denn der beste Weg zu einer effektiven Verhaltensänderung ist Bildung. Die Kinder haben gelernt, dass sie mit wenigen Maßnahmen nicht nur einen Beitrag zum Schutz des Klimas und der Umwelt leisten können, sondern damit auch Einfluss auf ihre eigenen Lebensbedingungen haben. Der Schutz der natürlichen Ressourcen insbesondere des Wassers dient dem Erhalt ihrer Lebensgrundlage. Mithilfe von Kamerafallen in drei Beobachtungsgebieten in noch weitestgehend unberührten Waldgebieten haben die Schüler die faszinierende Artenvielfalt von Flora und Fauna kennengelernt. Nur wer die vielen verschiedenen Kolibris, Schmuckvögel und Nageschnäbler sowie farbenfrohen Frösche kennt, die in den Wäldern leben, kann ihren Lebensraum auch schützen. Die Beobachtung, Aufzeichnung und Analyse der Walddynamik erlaubt auch den zuständigen Wasser- und Forstbehörden ein frühzeitiges Eingreifen, falls sich eine negative Entwicklung zeigt.

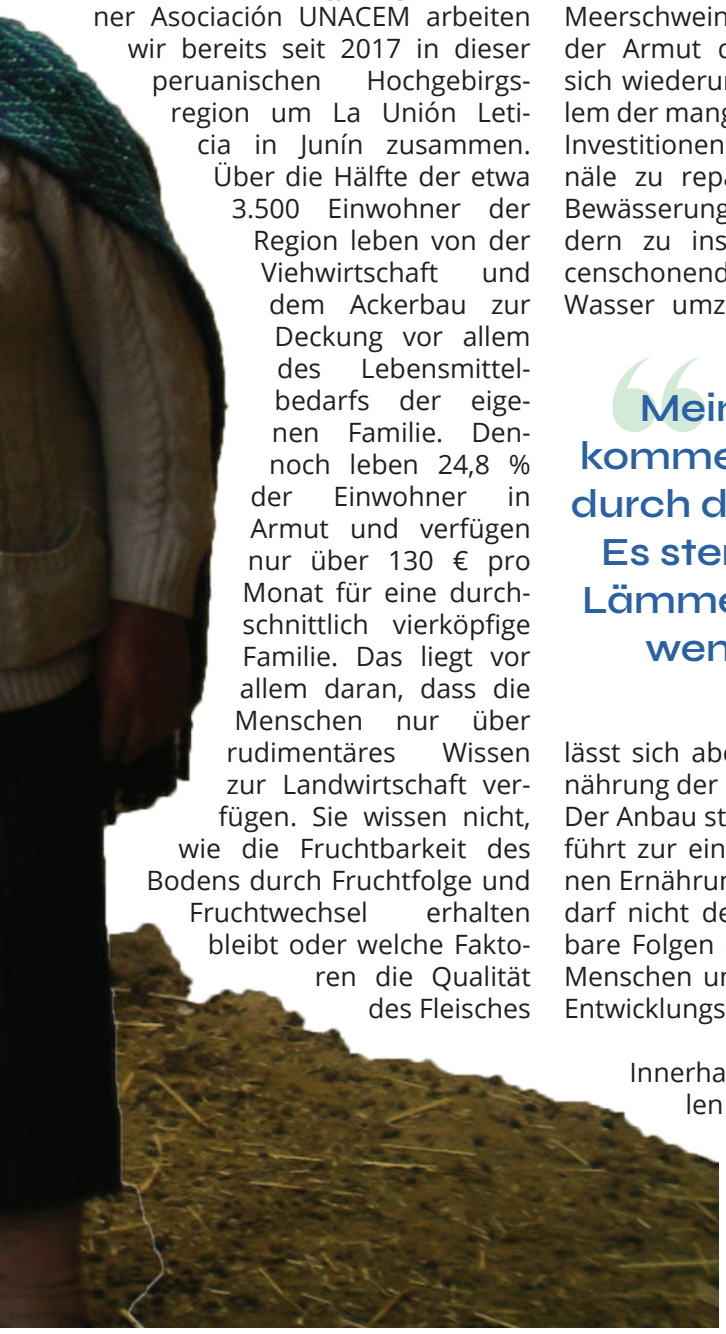
Die im Projekt initiierte effektive Zusammenarbeit zwischen Behörden und Kleinbauernfamilien wird auch in Zukunft fortgeführt. Das Engagement der verschiedenen Akteure im Projektgebiet stimmt positiv und wird auf Dauer nachhaltige Ergebnisse für die Anwohner in der gesamten Region bringen.

Stärkung von Kleinbauern
zur Steigerung der Lebens

Armut bekämpfen durch ökologische Landwirtschaft

familien
mittelproduktion

Die Region Junín liegt im peruanischen Gebirge. Die Menschen dort leben vor allem von der Land- und Viehwirtschaft. Doch schwierige Bedingungen lassen die Ernte oftmals gering ausfallen.



Mit unserem langjährigen Partner Asociación UNACEM arbeiten wir bereits seit 2017 in dieser peruanischen Hochgebirgsregion um La Unión Leticia in Junín zusammen. Über die Hälfte der etwa 3.500 Einwohner der Region leben von der Viehwirtschaft und dem Ackerbau zur Deckung vor allem des Lebensmittelbedarfs der eigenen Familie. Dennoch leben 24,8 % der Einwohner in Armut und verfügen nur über 130 € pro Monat für eine durchschnittlich vierköpfige Familie. Das liegt vor allem daran, dass die Menschen nur über rudimentäres Wissen zur Landwirtschaft verfügen. Sie wissen nicht, wie die Fruchtbarkeit des Bodens durch Fruchtfolge und Fruchtwechsel erhalten bleibt oder welche Faktoren die Qualität des Fleisches und der Wolle von Schafen und Meerschweinchen beeinflussen. Aus der Armut der Bevölkerung ergibt sich wiederum zum einen das Problem der mangelnden Möglichkeit von Investitionen, um Bewässerungskanäle zu reparieren oder effiziente Bewässerungssysteme auf den Feldern zu installieren und ressourcenschonend mit dem knappen Gut Wasser umzugehen. Zum anderen

> „Meine Schafen kommen jetzt besser durch die kalten Tage. Es sterben weniger Lämmer und sie sind weniger krank."

lässt sich aber auch eine Mangelernährung der Bevölkerung feststellen. Der Anbau ständig gleicher Produkte führt zur einseitigen, unausgewogenen Ernährung, die den Nährstoffbedarf nicht deckt. Dies hat unmittelbare Folgen auf die Gesundheit der Menschen und führt bei Kindern zu Entwicklungsstörungen.

Innerhalb dieses Projekts schulen wir 68 Kleinbauern in ökologischer Landwirtschaft und zeigen ihnen, wie ein durchdachter Anbauplan und das nutzen von Bodenverbesserungspflanzen den Ertrag steigern. Mit Spendengeldern konnten die defekten Bewässerungskanäle repariert und einige Sprinkleranlagen zur Bewässerung installiert werden. Dabei werden die Kleinbauern gleichzeitig in der Wartung der Anlagen geschult, sodass der einwandfreie Betrieb auch nach Projektende sichergestellt ist.

Die Viehbauern lernen zum einen, wie sie die Aufzucht- und Futterbedingungen für ihre Tiere verbessern können. Zum Anderen lernen sie, Krankheiten und Parasiten in ihrer Viehzucht zu erkennen und zu behandeln. Durch diese verbesserten Rahmenbedingungen steigt die Qualität der Wolle und des Fleisches. Bereits das Errichten von einfachen Unterständen aus festen Materialen schützt die Tiere vor Kälte und Nässe und damit vor Krankheiten.

Bis zum Projektende im Frühjahr 2023 werden weitere Schulungen durchgeführt. Die Anwendung des neu erlernten Wissens wird durch die Projekttechniker vor Ort begleitet, damit die positiven Entwicklungen auch eine nachhaltige Verbesserung der Lebenssituation der Kleinbauern mit sich bringt.

Diese peruanische Bäuerin hat für die kalten Wintermonate nun einen geeigneten kleinen Stall für ihre Schafherde. Sie und ihre Schafe profitieren zudem von den neu installierten und reparierten Bewässerungssystemen: Nun ist die Wasserversorgung das ganze Jahr gesichert.

Berufsausbildung als Sta
ein selbstbestimmtes Le

Die schlechte Struktur und fehlende Möglichkeiten zur Berufsausbildung auf dem Land lässt viele junge Menschen verzweifeln. Ohne eine Perspektive sehen viele nur einen Ausweg in der Flucht nach USA. Doch es geht auch anders!

Mit unserem Projektpartner FUNDAP arbeiten wir nun bereits seit acht Jahren erfolgreich im Südwesten Guatemalas in verschiedenen Projekten zusammen. Eine feste Säule dabei ist die Berufsausbildung junger Menschen, die aufgrund der familiären Umstände oder mangelnder lokaler Infrastruktur von Ausbildungsbetrieben keinen anerkannten Beruf gelernt haben. In der Projektregion Quetzaltenango lebt eine überwiegend indigene Bevölkerung in extremer Armut. Die Armut der Bevölkerung spiegelt sich in der Analphabetenquote von 22 % sowie der Schulabbrecherquote der Jugendlichen von sogar 60 % wider. Wer Glück hat, bekommt trotz der schlechten Voraussetzungen einen Job im informellen Sektor ohne festes Einkommen, ohne Mindestlöhne und ohne Zugang zu Krankenversicherungen und Sozialleistungen. Ohne eine wirtschaftliche Lebensgrundlage ist für viele Mittelamerikaner der einzige Ausweg der gefährliche Versuch illegaler Migration durch Mexiko in die USA.

Seit bereits 40 Jahren ist unser Partner FUNDAP vor Ort und kennt die Bedürfnisse der Menschen. Da so gut wie jeder Teilnehmer bereits eine informelle Beschäftigung hat, sind alle Ausbildungsangebote berufsbegleitend organisiert und finden nur an einem Tag der Woche statt. Dennoch steht am Ende jeder Ausbildung ein staatlich anerkannter Abschluss im Bereich Kochen, Konditorei, Schneiderhandwerk oder Friseur- und Kosmetikhandwerk. Die qualitative und wertorientierte Arbeit von FUNDAP ist bereits in der Region bekannt und so nehmen manche Teilnehmer nicht selten drei Stunden des Weges in Kauf, um eines der vier Ausbildungszentren von FUNDAP zu erreichen. Doch um auch in abgelegenen und sehr ländlichen Gebieten den Menschen die Möglichkeit einer soliden Ausbildung zu geben, hat FUNDAP mobile Ausbildungszentren entwickelt, die sogenannten CEDES. In Absprache mit den Kommunalbehörden kommt dann ein großer Lkw gepackt mit allen notwendigen Materialen wie Nähmaschinen oder Kochtöpfen und mobilen Kücheneinheiten für sechs Monate in ein Dorf. In einem geeigneten Saal wird ein voll ausgestattetes Ausbildungszentrum für Kompaktkurse eingerichtet. Auch dort findet die Ausbildung berufsbegleitend an einem Tag der Woche statt und endet mit einem staatlich anerkannten Abschluss.

Bei unseren Projektreisen berichten uns vor allem die Frauen (85 % der Auszubildenden sind Frauen) immer wieder, wie sehr ihr Selbstbewusstsein und -vertrauen durch die Ausbildung gesteigert wurden. Viele haben das erste Mal in ihrem Leben erlebt, dass man ihnen etwas zutraut und sie selbständig Projekte planen und erfolgreich umsetzen. Nach Abschluss der Ausbildung nutzen 12 % die verbesserten Chancen auf dem Arbeitsmarkt und nehmen einen Job als Angestellter in einem regulären Betrieb an. Etwa 50 % gründen ihr eigenes kleines Unternehmen und werden dann je nach Bedarf weiter begleitet durch das Programm „Seguir para emprender".

> **„Eigentlich wollte ich in die USA gehen, weil ich keine Arbeit fand. Doch dann zeigte mir mein Vater in seinem Herrensalon das Friseurhandwerk. 2022 kam dann FUNDAP mit einem CEDES in unser Dorf und ich machte die Ausbildung zur Friseurin und Kosmetikerin. Dort habe ich so viel gelernt, nicht nur das Haare schneiden, sondern auch über mich selbst: Ich habe Selbstvertrauen gefunden, dass ich erfolgreich sein und meine Familie auch hier in Guatemala unterhalten kann. Ich bin so dankbar für diese Chance!"**
>
> *Lesly, 26 Jahre alt*

art in
eben

Dort werden nicht nur gezielt betriebswirtschaftliche Seminare angeboten, sondern jeder Teilnehmer wird auch individuell gecoacht auf seinem Weg in die Selbständigkeit. Daran angeschlossen ist ein Leasingprogramm, um jedem die Chance zur Unternehmensgründung zu geben.

Zusammen mit der RDS konnte FUNDAP 2022 nicht nur die Ausbildungszentren modernisieren und an den Standard des Arbeitsmarktes anpassen, da wo es nötig war, sondern auch die Ausbildungsleiterinnen und Ausbildungsleiter weiter schulen, um die Ausbildung insgesamt noch weiter zu verbessern.

Yesmy (im Bild rechts) eröffnete nach der Pandemie ihren eignen Beautysalon und führt ihn so erfolgreich, dass sie auch ihrer kleinen Schwester einen festen Arbeitsplatz geben konnte.

Wie aus sechs Monaten Ausbildung ein erfolgreiches Unternehmen wird

Der Kampf gegen Mangelernährung

46,5% der Kinder in Guatemala unter fünf Jahren sind chronisch mangelernährt. Dieser Mangel macht die Kinder nicht nur für Krankheiten anfällig, sondern wirkt sich auch auf ihre körperliche und kognitive Entwicklung aus.

In 2022 haben wir mit FUNDAP ein neues Projekt in einem neuen Bereich gestartet. Im Fokus dieses Projekts steht die gravierende Mangelernährung weiter Teile der Bevölkerung in den ländlichen Gebieten Guatemalas. Die Mangelernährung resultiert vor allem aus einer einseitigen Ernährung mit Mais und Maisprodukten sowie dem mangelnden Wissen um eine ausgewogene Ernährung wie auch dem Mangel an zusätzlichen Nährstoffen, die ggf. durch Nahrungsergänzungsmitteln zugeführt werden können. Bereits im Mutterleib beginnt für viele Kinder die Mangelernährung. Die fehlenden notwendigen Nährstoffe machen die Kinder anfällig für Krankheiten und behindern ihre körperliche und kognitive Entwicklung.

> **Die Arbeit als Gesundheitspromotorin erfüllt mich sehr, weil ich damit den Schwächsten jeden Tag helfen kann.**
>
> *Micaela, 34 Jahre alt*

Um diesem Problem effizient entgegenzutreten, bildet FUNDAP in einem einjährigen Lehrgang Freiwillige, zumeist Frauen, in einem der Gesundheitszentren der Gemeinden im Südwesten Guatemalas zu sogenannten Gesundheitspromotorinnen aus. Dort lernen sie grundlegendes medizinisches Wissen, um Frauen in ihrer Schwangerschaft und Kinder bis zu ihrem 5. Lebensjahr in Ernährungsfragen zu begleiten. Die ausgebildeten und ehrenamtlich tätigen Gesundheitspromotorinnen kehren mit dem Wissen in ihre Dörfer zurück. Dort besuchen sie die Familien, schulen die Frauen in Ernährungsfragen und stellen ihnen bei Bedarf Nahrungsergänzungsmittel zur Verfügung. Wie auch in Deutschland bekommen Schwangere zum Beispiel regelmäßig Folsäure, dass die körperliche Entwicklung des Ungeborenen unterstützt und Fehlbildungen vorbeugt.

100 Bauernfamilien erzielen erste Ernteerfolge

Unser Projektpartner FUDI ist im Bereich Bildung, Stärkung der Frau, Gesundheit, Ernährung und Landwirtschaft tätig. Dort helfen wir Menschen, die in extremer Armut leben, durch Weiterbildung effizientere Landwirtschaft zu betreiben.

FUDI arbeitet in dem Departamento Chimaltenango, der durch ländliche Gebiete und weit verbreitete Armut gekennzeichnet ist. Die mangelnde Infrastruktur von Bildungseinrichtungen im ländlichen Raum Guatemalas führt zu einer hohen Analphabetenrate und mangelnden Kenntnissen in Fragen einer effizienten Landwirtschaft, von der die Bevölkerung größtenteils lebt. Ziel des 2021 begonnenen Projekts ist daher die zielgerichtete Ausbildung des begünstigten Personenkreises, um die Erträge und damit auch die Lebensqualität der Menschen vor Ort zu steigern. Insgesamt nehmen 100 Bauernfamilien an dem Projekt teil. Sie sind entweder in der landwirtschaftlichen Produktion von verschiedenen Gemüsesorten oder in der Tierhaltung tätig. Durch Schulungen und praktische Begleitung auf den eigenen Feldern, sind die Familien in der Lage über ihren eigenen Bedarf hinaus landwirtschaftliche Produkte zu erzielen, die sie auf dem Markt verkaufen können. Das stärkt die wirtschaftliche Lage und Lebensumstände der Familien.

Es zeigen sich bereits erste Ernterfolge die unmittelbar zu einem gesteigerten Einkommen für die Familien führen.

In 2022 haben bereits alle Projektteilnehmer erfolgreich an den Schulungen teilgenommen. Auch erste Ernteerfolge haben zu einem Ernteüberschuss geführt, sodass die ersten Kleinbauern mit dem eigenen Verkauf gestartet haben.

Außerdem wurden Interessenvertretungen von den Kleinbauern gegründet. Sie fördern nicht nur den Austausch von Erfahrungen, sondern bündeln die Kleinbauern auch zu einem gemeinsamen starken Akteur. Der Verkauf und die Vermarktung von Produkten kann so noch effizienter gestaltet werden.

520 junge Leute nehmen ihr Leben selbst in die Hand

77 % der Bevölkerung in Uganda ist unter 30 Jahre alt, davon sind 64 % arbeitslos. 30 % der Kinder können wegen Armut nicht einmal die Grundschule regulär beenden. Es entsteht ein Teufelskreis aus mangelnder Bildung und Arbeitslosigkeit.

Unser Partner COWA hat bereits 1994 die Arbeit mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen begonnen, um ihnen eine Perspektive für das Leben durch Bildung zu bieten. Denn entscheidend auf einem gesättigten Arbeitsmarkt ist eine gute Ausbildung in Branchen, die Wachstum und Potential aufweisen.

COWA hat daher drei Ausbildungszweige entwickelt: Agribusiness, Friseurhandwerk und Metallverarbeitung. Zuletzt wurde die Ausbildung bei COWA von einer rein schulischen auf ein duales Ausbildungssystem umgestellt. Das bietet den Teilnehmern den Vorteil, praktische Erfahrung in ihrer Ausbildung zu sammeln, den lokalen Arbeitsmarkt kennenzulernen und gleichzeitig früh Kontakte mit potenziellen zukünftigen Arbeitgebern zu knüpfen.

Mit dem nun neu angelaufenen Projekt werden die Einstiegsmöglichkeiten der jungen Menschen weiter verbessert. Dafür werden bestehende Ausbildungsgänge nach den Anforderungen des Marktes aktualisiert, ein Jobcenter aufgebaut und Trainings für erfolgreiche Bewerbungsverfahren entwickelt. Auch der Start in eine Selbständigkeit ist möglich und wird durch Schulungen in betriebswirtschaftlichen Themen gefördert.

Ziel des Projekts ist es, 520 junge Menschen einen Weg aus der Armut in ein selbstbestimmtes Leben aufzuzeigen und sie auf diesem Weg zu begleiten.

Perspektive durch Ausbildung

Moderne duale Ausbildung mitten in Nairobi

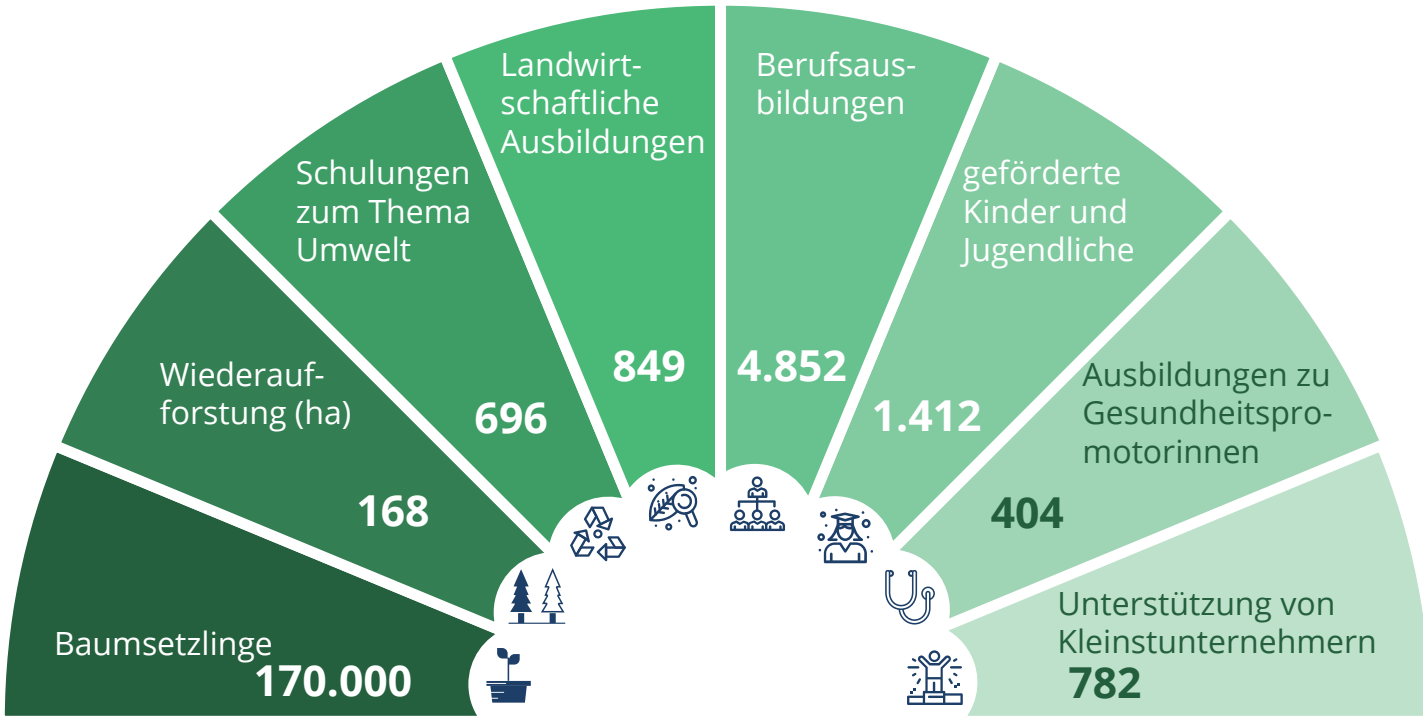
Ein modernes duales Ausbildungssystem bereitet die jungen Erwachsenen optimal auf ihren Einstieg in die Arbeitswelt auch in schwierigen Verhältnissen in Kenias Hauptstadt Nairobi vor.

Bereits 2021 startete unser Projekt mit unserem Partner Strathmore Educational Trust in der kenianischen Hauptstadt Nairobi. Es widmet sich benachteiligten jungen Erwachsenen zwischen 18 und 24 Jahren aus den Slums von Nairobi. Unter ihnen sind etwa 78 % arbeitslos wegen fehlender Qualifikation. Aus der Not hat sich der sogenannte Jua Kali Sektor gebildet, der alle informellen Betriebe „unter der harten (Kali) Sonne (Jua)" meint, die also in den Straßen Nairobis ihr Geschäft haben. Die Arbeit dort ist zwar umstritten, weil sie oft schlecht bezahlt ist und völlig unreguliert im Hinblick auf Steuer- und Arbeitsrecht. Dennoch ist der Jua Kali Sektor der größte Arbeitgeber Nairobis. Außerdem bietet er den Vorteil, dass Auszubildende mit vielfältigsten Fragestellungen ihrer Branche in Berührung kommen und Probleme auch mit begrenzten Mitteln gelöst werden müssen.

Mit unserem Projektpartner haben wir daher ein duales Ausbildungssystem entwickelt, das die Vorteile des Jua Kali Sektors nutzt und gleichzeitig eine regulierte, anerkannte und qualitativ hochwertige Ausbildung garantiert. Hierfür arbeiten wir mit 30 Kleinunternehmen des informellen Sektor zusammen, in denen die Auszubildenden ihren Praxisteil der Ausbildung absolvieren. Parallel zu der Ausbildung der jungen Erwachsenen werden die die Kleinunternehmer als Ausbilder geschult.

Bislang haben insgesamt 853 junge Erwachsene ihre Ausbildung abgeschlossen und sind auf den Berufseinstieg vorbereitet. Etwa 70 % finden im Anschluss direkt eine Arbeitsstelle im formellen oder informellen Sektor.

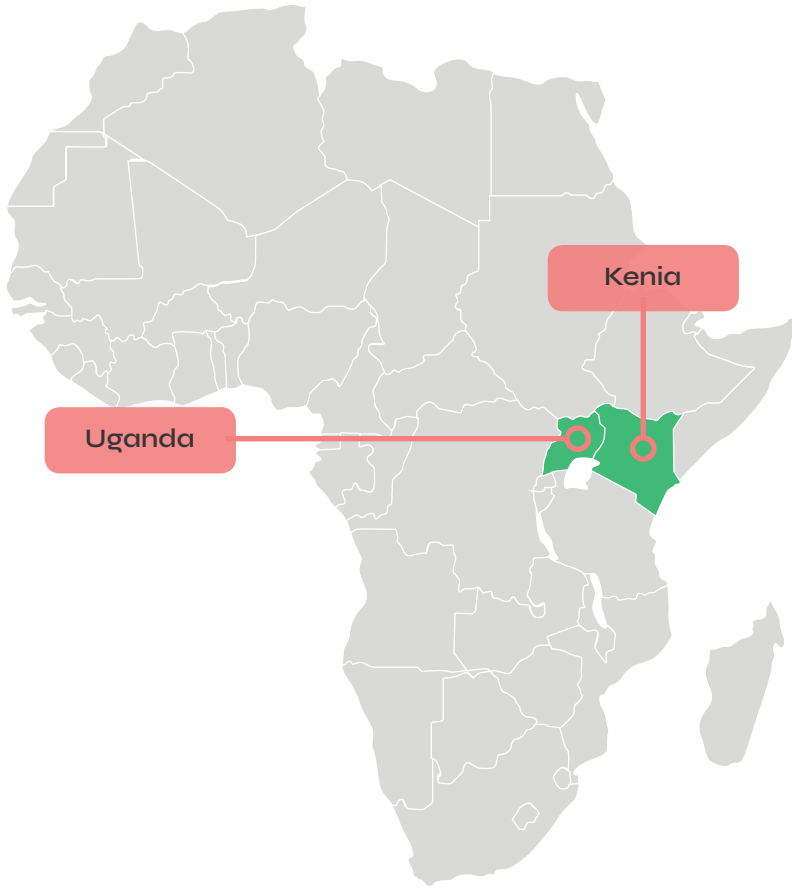
Reichweite



Land	Partner	Projektziel	Fördersumme
Kolumbien	Iwoka	Von potentiellen Schulabbrechern zu Mentoren von jüngeren Schülern, Sozialunternehmern und zukünftigen Arbeitskräften	86.613,51 €
Peru	Aprodes	Verbesserung der Produktivität beim Anbau von Hülsenfrüchten durch innovative Anbautechniken	145.841,00 €
Peru	Minka	Schulungen in Agroökologie, Kunsthandwerk und Tourismus zur Einkommenssteigerung für 400 Familien	101.203,00 €
Peru	Codenet	Durch sanitäre Infrastruktur und Schutz von Ressourcen bessere Lebensumstände schaffen	123.723,75 €
Peru	Aprodes	Sensibilisierung und Anpassung der Landwirtschaft an veränderte klimatische Bedingungen	66.624,00 €
Peru	Unacem	Von Subsistenzwirtschaft zu ertragsgenerierender Landwirtschaft durch Schulungen und Instandhaltungsmaßnahmen	60.347,00 €
Guatemala	Fundap	Das Programm IJÁ: Sensibilisierung, Berufliche Ausbildung und Unternehmertum	91.736,78 €
Guatemala	Fundap	Berufliche, landwirtschaftliche und gesundheitliche Bildung als Antwort auf die Migrationskrise	196.458,80 €
Guatemala	Fundap	Inklusiver Zugang zum Ausbildungs- und Arbeitsmarkt für bedürftige Jugendliche und Frauen – insbesondere Gehörlose	4.213,77 €
Guatemala	Fundap	Ein Netzwerk ehrenamtlicher Familienengel - Gemeinsam gegen Mangelernährung in der Schwangerschaft bis zum 5. Geburtstag	77.626,75 €
Guatemala	Fudi	Ausbildung und Transfer von landwirtschaftlicher Technologie zur Verbesserung der Lebensbedingungen von 100 indigenen Familien	118.221,11 €
Uganda	Cowa	Durch den Aufbau eines Jobcenters und eines Entrepreneurship-Programms die Arbeitsmöglichkeiten von jungen Menschen in Uganda verbessern	35.927,00 €
Kenia	ECT	Ausdehnung des dualen Ausbildungssystems auf dem informellen Sektor in Kenia	38.202,87 €

Lateinamerika

Afrika



Bildungsprojekte aus dem Fonds Zwei Brücken

Die Rhein-Donau-Stiftung e.V. hielt bis 2016 das Sondervermögen der unselbständigen Zwei Brücken Stiftung (ZBS). Die ZBS wurde Ende 2016 aufgelöst und in die Rhein-Donau-Stiftung e.V. als Fonds ZB integriert. Im Sinne des ZBS-Stiftungsrates und dem Wunsch eines Erblassers folgend wurde im Jahr 2022 ein Conference Center mit angeschlossenem Ausbildungszentrum in Israel mit 125.000,- € gefördert.

Bilanz 2022

AKTIVA		31.12.2022	31.12.2021
Aktien, Wertpapiere		2.241.376,00 €	2.511.277,00 €
Bankguthaben		321.973,84 €	471.172,44 €
Zweckdarlehen Fonds ZB		148.125,78 €	202.467,00 €
Sonstige Forderung - UBS		28.611,93 €	
		2.740.087,55 €	3.184.916,44 €

PASSIVA			
Rückstellungen für Projekte		107.931,53 €	172.982,18 €
Übrige Rückstellungen		125.227,05 €	250.072,62 €
Darlehen langfristig		120.000,00 €	120.000,00 €
Fonds zweckbet. Mittel		118.869,41 €	74.457,27 €
Vermögen			
Vereinsvermögen	101.339,33 €		
Rücklagen			
Sonstige Rücklagen			
Vortrag 1.1.	654.964,31 €		
Entnahme	- 33.094,23 €		
	621.870,08 €		
Rücklage Fonds Zweibrücken			
Vortrag 1.1.	1.496.644,46 €		
Entnahme	- 266.250,58 €		
	1.230.393,88 €		
Freie Rücklagen			
Vortrag 1.1.	314.456,27 €		
Zuführung	- €		
	314.456,27 €		
Zweckmittel			
Vortrag 1.1.	- €		
Ergebnis	- 299.344,81 €		
Zuführung aus Sonstigen Rücklagen	33.094,23 €		
Zuführung aus Rücklage Fonds ZB	266.250,58 €		
Stand 31.12. d. Geschäftsjahres	- €		
		2.268.059,56 €	2.567.404,37 €
		2.740.087,55 €	3.184.916,44 €

Der Wert des Depots per 31.12.2022 betrug 2.241.376.- €. Davon sind 1.145.657.- € als Vermögen der Rücklage Fonds ZB zuzuordnen; die Bewertung der Wertpapiere erfolgt zu Marktpreisen. Die Kursentwicklung war negativ. Die negative Bruttoperformance betrug -11,6%.

Gewinn- und Verlustrechnung 2022

EINNAHMEN		31.12.2022	31.12.2021
Zinserträge, Dividenden		48.327,09 €	72.258,49 €
Veräußerungsgewinne Wertpapiere		- €	655.007,88 €
Sonstige Erträge		28.611,93 €	- €
Öfftl. Zuschüsse zu Projekten		1.011.164,95 €	1.037.154,55 €
Öfftl. Zuschüsse zu Projekten VK		129.798,81 €	104.099,15 €
Nicht öfftl. Zuschüsse zu Projekten		79.801,00 €	82.441,00 €
Spenden RDS		165.874,47 €	73.481,34 €
Spenden für Saxum		15.420,00 €	82.214,43 €
Beitrag RHEDO-Stiftung		11.000,00 €	11.000,00 €
Entnahme Fonds		35.000,00 €	28.715,00 €
Inanspruchnahme Rückstellung Saxum		125.000,00 €	- €
		1.649.998,25 €	2.146.371,84 €
AUFWENDUNGEN			
Zweckaufwand			
in Entwicklungsländern	1.196.088,22 €		
Projektreisen	11.287,66 €		
Projektbegleitung (personell)	63.042,65 €		
In- und sonstigen Ausland (RDS)	3.650,00 €		
Projekte Fonds ZB	125.000,00 €	1.399.068,53 €	1.760.728,98 €
Zinsaufwand		2.400,00 €	2.400,00 €
Währungsverluste und Verluste Wertpapiere		352.206,63 €	56.029,19 €
Allg. Geschäftskosten		30.712,46 €	39.339,99 €
Verwaltungsaufwand Fonds ZB		19.948,66 €	13.557,48 €
Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising		26.909,97 €	25.950,77 €
Personalaufwand Verwaltung		38.096,81 €	33.100,94 €
Zuführung zu Fonds		80.000,00 €	200,00 €
Zuführung RS Fonds Saxum		- €	80.500,00 €
Summe Aufwendungen		1.949.343,06 €	2.011.807,35 €
Ergebnis		- 299.344,81 €	134.564,49 €
Zuführung zur freien Rücklage		- €	- 124.256,27 €
Ergebnis nach Zuführung z.f.R.		- 299.344,81 €	10.308,22 €

Der Verein erwirtschaftete im Jahr 2022 ein negatives Ergebnis von -299.344,81 €. Verantwortlich hierfür sind die Wertberichtigungen auf Wertpapiere und Verluste aus der Veräußerung von Wertpapieren. Der Fehlbetrag wurde durch Entnahmen aus der Sonstigen Rücklage und der Rücklage Fonds ZB ausgeglichen. Die Gesamtbezüge der hauptamtlichen Mitarbeitenden beliefen sich auf 126.379,59 € (Geschäftsführer: 43.083,72 €).

Nach meiner Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht die Jahresrechnung den gesetzlichen Vorschriften und der Auslegung durch ddn IDW RS HFA 14 und der Vereinssatzung.

München, den 7. August 2023

Joachim Graf
Wirtschaftsprüfer

Evaluierung unserer Projekte

Menschen fördern, Eigeninitiative stärken! In der RDS sind wir der festen Überzeugung, dass Bildung, ob schulisch, beruflich oder unternehmerisch, einen Menschen in die Lage versetzen kann, eine angemessene Lebensgrundlage für sich und seine Familie aufzubauen. Mit diesem Ziel vor Augen beraten wir unsere lokalen Partner bei der Erarbeitung und Durchführung der Projekte und stellen uns immer wieder die Frage nach der Nachhaltigkeit unserer Vorhaben und wie wir unsere lokalen Partner als Organisation stärken können. So gehören zu den Projektaktivitäten im Sinne des „Capacity Building" auch Fortbildungsmaßnahmen für das Personal und Evaluierungen bestehender Programme.

Die Frage nach der Wirkung unserer Projekte beginnt bereits bei der Projektplanung. Hier werden gemeinsam mit dem lokalen Partner Ziele mit möglichst messbaren und im Vorfeld mit der Zielgruppe besprochenen Indikatoren ausgearbeitet.

Im Laufe des Projektes werden die Ziele durch die regelmäßige Berichterstattung der Partner und jährliche Projektbesuche überprüft. Dadurch fallen z.B. unvorhergesehene Schwierigkeiten frühzeitig auf und können aufgefangen oder bei zukünftigen Projekten berücksichtigt werden. Bei mehrjährigen Vorhaben mit einem Projektvolumen über 600.000.- € wird in der Regel im Vorfeld eine Machbarkeitsstudie durchgeführt, die wichtige Erkenntnisse für die Projektplanung liefert. Ausgehend von den Ergebnissen der Baseline-Studien am Projektbeginn, ermöglichen unabhängigen Evaluierungen einen Überblick über die Wirkung des Projektes sowie die Ausarbeitung von positiven und negativen Erfahrungen für zukünftige Vorhaben.

Lagebericht und Ausblick

Der inhaltliche Schwerpunkt unserer Arbeit lag, wie schon im Jahr 2021, bei Schul- und Berufsbildungsprojekten, bei Projekten im Bereich ökologischer Landwirtschaft und des Schutzes von Umwelt und Biodiversität sowie der Förderung von Kleinstunternehmerinnen und Kleinunternehmern. Wichtiger Bestandteil der Projekte waren Maßnahmen zur Stärkung unserer Partnerorganisationen. Regional lag der Schwerpunkt der Projekte in Lateinamerika (Guatemala, Kolumbien und Peru) und Afrika (Kenia und Uganda). Darüber hinaus förderte die RDS weitere Projekte in Nigeria und Israel. Im Rahmen der Projektbesuche fanden Gespräche mit potentiellen Partnern in Guatemala, Kenia und Uganda statt.

Im Laufe des Jahres 2022 kehrte nach den Pandemiejahren 2020 und 2021 eine gewisse Normalität in die Projektregionen zurück. Die erlernten Fähigkeiten im digitalen Bereich bei den Begünstigten und beim Projektpersonal kommen weiterhin den Projekten zugute: bestehende Ressourcen werden effizienter genutzt und bedürftigen Menschen in entfernteren Regionen können leichter erreicht werden. Gleichzeitig wurde der Ausmaß dieser schwierigen Zeit in den Familien und den Kindern im Bildungsbereich klarer: in Guatemala z.B. verfügen nur vier von zehn Schülern im öffentlichen Sektor über die erwarteten Fähigkeiten in Mathematik, Lesen und Schreiben. Im Jahr 2023 wollen wir mit Hilfe unseres guatemaltekischen Partners FUNDAP einen Beitrag zur Verbesserung dieser Situation in 30 öffentlichen Schulen leisten.

Die gute Zusammenarbeit mit dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) im Rahmen des Fördertitels Private Träger wurde erfolgreich fortgesetzt. Für die Finanzierung der Projektausgaben zählte die RDS auf die Unterstützung von Förderstiftungen und Spendern. Ihnen allen sei an dieser Stelle besonders gedankt. Der Anteil an Verwaltung und Werbung an der Gesamtaufwendung lag 2022 bei unter 10%.

Vereinssitz ist München. Die laufenden Geschäfte führten 2022 in der Kölner Geschäftsstelle Dr. Hans Thomas (Generalsekretär) und Joaquín García Clavel (Geschäftsführer). Drei Mitarbeiterinnen und Herr García bearbeiteten die vom BMZ co-finanzierten Projekte. Um die Zusammenarbeit mit Förderstiftungen, die Öffentlichkeitsarbeit und die Spenderbetreuung kümmerten sich Herr García und Herrn Schütz (ehrenamtlich) mit Frau Kaminski und Frau Monroy. Dem Verein gehören derzeit 19 Mitglieder an. Die 5 Vorstandsmitglieder arbeiten ehrenamtlich. Am 10. November 2022 entlastete die Mitgliederversammlung den Vorstand für die Tätigkeit im Jahr 2021 und billigte die Tätigkeit im Jahr 2022.

Satzung und weitere Informationen unter www.rhein-donau-stiftung.org

Zusammenarbeit auf Augenhöhe mit lokalen Partnern und Förderern

Die Kooperation auf Augenhöhe mit unseren lokalen Partnern ist wesentlich in der Arbeit der RDS. Sie sind vor Ort und kennen die Realität ihres Landes und die Bedürfnisse ihrer Mitmenschen. Sie können auf unvorhergesehene Ereignisse, wie Naturkatastrophen oder politischen Unruhen, schnell und zielgerichtet reagieren. Den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unserer lokalen Partner gilt unser besonderer Dank in diesem Jahr 2022. Mit Ihrer professionellen und großzügigen Arbeit konnten wir 15 Projekte zur Verbesserung der Lebensbedingungen von Familien und Kindern in Guatemala, Peru, Kolumbien, Kenia und Uganda durchführen.

Wir möchten uns an dieser Stelle bei unseren Förderern im Inland und europäischen Ausland herzlichst bedanken: dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) und den Bengo-Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, der Dr. Heinz-Horst Deichmann Stiftung, der Georg-Kraus-Stiftung, dem Hand-in-Hand-Fonds, der Limmat Stiftung, der Manfred-Hermsen-Stiftung, der Merck Family Foundation, der Rivera Stiftung, der Spe-Salvi-Stiftung, der Town&Country Stiftung und dem Verein „SEI SO FREI – Bruder und Schwester In Not“. Ohne ihre Unterstützung hätten unsere Partner den Kindern, Jugendlichen, Frauen und Männern in unseren Projektländern nicht helfen können. Die RHEDO-Stiftung, eine im Jahr 2002 aus der RDS ausgegründete unabhängige Stiftung, unterstützte die Projekte der RDS mit 11.000.- €.

Unsere lokalen Partner

fundación iwoka

COWA COMPANIONSHIP OF WORKS ASSOCIATION

codenet ONG

Asociación UNACEM por el Desarrollo Sostenible

EASTLANDS COLLEGE OF TECHNOLOGY A Project of Strathmore Educational Trust

Fundap

MINKA

Aprodes

FUDI Fundación para el Desarrollo Integral

und unsere Förderer

Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

Manfred-Hermsen-Stiftung für Natur und Umwelt

rivera stiftung

Für eine gerechte Welt Sei so Frei

DEICHMANN Stiftung

Hand in Hand-Fonds Repunzel & Deutsche Umwelthilfe

Merck Family Foundation

Town & Country Stiftung

Öffentlichkeitsarbeit und Transparenz

Die Berechtigung zur Führung des Spendensiegels durch das Deutsche Zentralinstitut für soziale Fragen in Berlin wurde bis zum 31.12.2022 verlängert. Das Siegel bescheinigt der RDS einen seriösen und transparenten Umgang mit Spendengeldern.

Der Anteil der Werbe- und Verwaltungsausgaben wird als „niedrig“ d.h. unter 10% der Gesamtausgaben angegeben. Inhaber des Siegels sind derzeit 230 gemeinnützige Organisationen. Die RDS ist Mitglied bei VENRO (dem Dachverband der entwicklungspolitischen und humanitären Nichtregierungsorganisationen in Deutschland) und nimmt teil an der Initiative Transparente Zivilgesellschaft. Im Laufe des Jahres erhielten die Spender und die Multiplikatoren Briefe mit Informationen über laufende Projekte und mit der Bitte um Spenden. Darüber hinaus wurde regelmäßig über einen Newsletter, auf der Website und über die sozialen Medien informiert.

Initiative Transparente Zivilgesellschaft

DZI Spenden-Siegel

Das Deutsche Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI) bescheinigt:

Geprüft + Empfohlen

Empowering people,
changing lives